



Oben, von links: Büro B Architekten und Planer, Bern; Vetsch Architektur, Zürich; Lukas Lenherr (Time), Zürich; Daniel Hunziker Design Works, Zürich; SAM Architekten und Partner, Zürich. Unten, von links: Architektick, Zürich; Vehovar & Jauslin Architektur, Zürich; Savioz Fabrizio Architects, Sion; Pascal Flammer, Balsthal; Esch Sintzel, Zürich.

Fotos: zvg.

Visionen und Projekte: Die beste Schweizer Architektur

Die besten Schweizer Architekturbüros präsentieren an der Werkschau «architektur 0.13» ihre Ideen, Visionen und aktuellen Projekte.

«Unter Schweizer Architekten ist ein Akademismus verbreitet, der die Moderne auf blosse Rezepte reduziert. Es herrscht ein Streben nach dem «minimal Korrekten» in Sachen Gebäudehaut, während die Anatomie der Architektur und die Raumwirkung wenig erkundet werden», sagt der bekannte Architekturhistoriker William J.R. Curtis. Die Organi-

satoren der Werkschau «architektur.013» wollen diesen Akademismus aufbrechen: mit einer innovativen und visuell inspirierenden Werkschau, an der Architektur Spass macht, auch wenn man sie nicht versteht. Auch dieses Jahr haben sie zahlreiche kreative Mitstreiterinnen und Mitstreiter gefunden, die ihre hohen Erwartungen mehr als erfüllen.

So präsentieren nun an der Werkschau über 70 der besten Schweizer Architekten und Architekturbüros ihre Ideen und Visionen sowie aktuelle Projekte. Kreativ, innovativ, verspielt und ein bisschen an-

ders – auf über 2000 Quadratmetern. Dazu veranstalten die Zeitschrift «Hochparterre», das Schweizerische Architekturmuseum und Swiss-Architects.com spektakuläre Sonderschauen. Ein kleiner Vorgesmack gefällig (völlig willkürlich ausgewählt)?

Sacha Menz, Vorsteher des Departements für Architektur an der ETH Zürich, erhielt mit seinem Architekturbüro SAM den Titel «best architects 14» in der Kategorie Büro- und Verwaltungsbauten für das Projekt «Vorderer Sternen».

Michael Hansmeyer und Benjamin Dillenburger erforschen an der

ETH Zürich revolutionäre neue Technologien und haben ein Sandstein-3D-Druck-Verfahren entwickelt. Exklusiv zeigen sie eine steinerne Säule, die so von Menschenhand nicht produzierbar wäre.

Das Emotionale und Aussergewöhnliche ist das Ding von vehovar & jauslin: wie die Arteplage in Yverdon an der Expo 02, das Kulturhaus Sihlcity oder das luftgestützte Busbahnhofdach in Aarau. An der «architektur 0.13» inszenieren sie ihre architektonische Vorstellung von Sinnlichkeit.

Daniel Hunziker (design works) baut gerade eine transparente, spi-

ralförmige Kirche in Gepp, Arkansas (USA) – mit Tausenden exakt gleich grosser Holzlaten und ohne Schrauben. Das Model dazu feiert Weltpremiere an der Werkschau in der Maag Halle.

Holzer & Kobler schliesslich persiflieren die städtebauliche Entwicklung von Zürich und produzieren dazu innovative Gitterfassaden in unterschiedlichen Grautönen. Das Ziel: eine neue Art von Baukörper-Verkleidung. (pd./mai.)

Freitag, 25., bis Sonntag, 27. Oktober, jeweils 11 bis 20 Uhr, Maag Halle, Hardstrasse 219. www.architektur-schweiz.ch.

Prächtiges Herbstfest im Altstetter Ortsmuseum

Am Altstetter Herbstfest zeigte der Wanderdrechsler Paul Rüegg, was geschickte Hände aus Holz fertigen.

Die Ortsgeschichtliche Kommission hatte zum 12. «Herbstfäscht» geladen. Und die Leute kamen an diesem prächtigen Herbsttag in Scharen ins festlich geschmückte Studerhaus. Im gemütlichen «Fäschtbeizli» mit dem sagenhaften Kuchenbuffet wurde eifrig geplaudert, man lauschte den fröhlichen Klängen der schmissig aufspielenden Airport Örgeler oder erfuhr in den unzähligen Räumen des alten Riegelhauses viel Interessantes aus vergangenen Zeiten. Zu-

dem weckte das neue Tableau der Alten Garde Altstetten, welche dieses Jahr ihr 125-jähriges Bestehen feiert, reges Interesse.

Den eigentlichen Festhöhepunkt stellte der Wanderdrechsler Paul Rüegg aus dem Glarnerland dar. Er zeigte in seiner im Hinterhof des Museums aufgebauten Werkstatt, wie geschickte Hände beispielsweise aus einem Stück Ulmenholz einen fantastisch drehenden Surrli entstehen lassen. Oder man erfuhr, dass Kugeln aus Arvenholz bestens als Schutz vor Kleidermotten eingesetzt werden können. Den urchig vorgetragenen Schilderungen des Drechslers haben die Besucherinnen und Besucher mit Begeisterung gelauscht. (eing.)



Weitgehend übereinstimmende Ansichten: Caspar Gattiker und sein Nachfolger Michael Spycher.

Foto: ho.

Anspruchsvollere Kunden als vor 30 Jahren

Vieles hat sich geändert, seit Caspar Gattiker vor 30 Jahren die Albis-Apotheke von seinen Eltern übernahm. Jetzt gibt er sie in jüngere Hände.

Thomas Hoffmann

«Die Ansprüche der Kunden sind im Verlauf der 30 Jahre viel grösser geworden», weiss Caspar Gattiker (68). Seit 1970 arbeitete der Apotheker im elterlichen Betrieb mit, und 1980, nach dem Tod des Vaters, hat er die Leitung übernommen. Früher habe man aufgrund des Wissens aus dem Studium und mit gesundem Menschenverstand beraten. «Heute ist eine ständige Weiterbildung unabdingbar», so Gattiker. «Und dank der Onlineinformationen im Internet kann man viel detaillierter Auskunft geben.»

Das Internet sei Segen und Fluch zugleich, meint Michael Spycher (36), der nun die Albis-Apotheke übernimmt. «Sie führt zu einer vermeintlichen Mündigkeit. Denn wegen des

fehlenden Basiswissens sind die Informationen für die Leute oft schwierig einzuordnen.»

«Die Lebenserwartung ist in den 30 Jahren gestiegen», erzählt Caspar Gattiker. «Unter anderem dank Medikamenten gegen Bluthochdruck oder Cholesterin.» Das führe jedoch dazu, dass häufiger altersbedingte Erkrankungen auftreten wie Inkontinenz. «Und leider gibt es auch immer mehr Demenzzranke», so der Apotheker, «das stimmt mich traurig.» Doch dann lächelt er wieder: «Es gibt aber auch ganz viele Leute, die gesund alt werden.» Dazu zählt Caspar Gattiker, der die Albis-Apotheke nun in jüngere Hände übergibt.

Eine «Persönlichkeit» übernimmt

Gattikers drei erwachsene Kinder sind alle in unterschiedlichen Sparten als Künstler engagiert. «Da bin ich froh, mit Michael Spycher eine Persönlichkeit gefunden zu haben und nicht nur einen Käufer.» Dank ihm «überwiegt das lachende Auge, denn wir haben weitgehend übereinstimmende Ansichten». Der bisherige Inhaber wird der Albis-Apotheke vor-

erst als freier Mitarbeiter erhalten bleiben, um einen sanften Wechsel zu ermöglichen.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Albis-Apotheke von einer kleinen Dorfapotheke zu einem Stützpunkt für Gesundheit, Wohlbefinden und Schönheit entwickelt, wobei die grosszügige Öffnung des Erdgeschosses beim Umbau von 1993 das Geschäft nochmals attraktiver machte. Caspar Gattiker (der sich als Politiker neun Jahre im Gemeinderat und bis 1999 acht Jahre im Kantonsrat engagierte) war es wichtig, dass seine Apotheke selbstständig bleibt. Sie wird nun weiterhin der Rotpunkt-Gruppierung angehören.

«So verfügen wir über ein Mutterhaus, das Synergien ermöglicht», erklärt Michael Spycher, «aber jeder Apotheker bleibt sein eigener Herr und Meister.» Er hatte bereits während des Studiums den Wunsch, selbstständig zu werden. Die Mitarbeiterinnen der Albis-Apotheke hätten ihn in den vergangenen Monaten vorbildlich unterstützt, lobt Spycher und freut sich: «Alle wollen mit mir zusammen weitermachen.»



Bei Paul Rüegg entsteht aus einem Holzstück ein prächtiger Surrli. F.: zvg.